

Gottesdienst
am drittletzten Sonntag im Kirchenjahr,
den 08.11.2020 um 11 Uhr in Waldenburg
(Thema: Ausbruch des 2. Weltkriegs
am 01.09.1939, also vor 81 Jahren)

Psalm 46,2-3a:

„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben, darum fürchten wir uns nicht.“

EG 152,1-2:

„Wir warten dein, o Gottes Sohn...“

EG 745, Psalm 113

Herr Jesus Christus, von weither bist Du in die Welt gekommen und hast Dich ihr ausgesetzt in ihrer ganzen Schwierigkeit, bis in die Dunkelheit der Verzweiflung, der Kriege, der Pandemie und des Todes.

Und doch hast Du Dein Licht des Friedens in allem Dunkel zum Leuchten gebracht.

Wenn wir nun hier zusammenkommen als Gemeinde, dann bringen wir unsere verschiedenen Erfahrungen und Einstellungen mit.

Die Einen könnten von Freude und Gelingen erzählen und die Anderen von Schmerz und Last. Hilf uns in diesem Gottesdienst, indem Du zu uns kommst und damit in die Welt.

Alles, was wir sind und mitbringen, soll uns nicht mehr voneinander trennen, sondern soll und darf reden zu uns und uns verbinden, wenn wir es hören im Angesicht Deines lebendigen Wortes.

Sprich dieses Wort und lass uns hören. Amen.

Die Lesung ist der Predigttext, wir hören einen Abschnitt aus der Bergpredigt, **Matthäus 5,21-25a:**

²¹Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist¹: »Du sollst nicht töten«; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. ²²Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder oder seiner Schwester

zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder oder seiner Schwester sagt: Du Nichtsnutz!, der ist des Hohen Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr!, der ist des höllischen Feuers schuldig. ²³Darum: wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder oder deine Schwester etwas gegen dich hat, ²⁴so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder und mit deiner Schwester, und dann komm und opfere deine Gabe. ²⁵Vertrage dich mit deinem Gegner oder Gegnerin sogleich, solange du noch mit ihm oder mit ihr auf dem Weg bist.

„Lasset uns mit Jesu ziehen...“

45. Lasset uns mit Jesu ziehen

Sigismund v. Birken

1. Las - set uns mit Je - su zie - hen, seinem Vor - bild folgen nach,
in der Welt der Welt entflie - hen, auf der Bahn, die er uns brach.
2. Las - set uns mit Je - su le - ben; weil er auf - er - standen ist,
muss das Grab uns wie - der ge - ben. Je - su, un - ser Haupt du bist,

im - mer - fort zum Him - mel rei - sen, irdisch noch schon himmlisch sein,
wir sind dei - nes Lei - bes Glied - er; wo du lebst, da le - ben wir!

glau - ben recht und la - ben rein, in der Lieb den Glau - ben wei - sen.
Ach, er - kennt' uns für und für, treu - er Freund, als dei - ne Brü - der!

Treu - er Je - su, bleib bei mir, geh vor - an ich fol - ge dir!
Je - su, dir ich le - be hier; lass mich e - wig sein bei dir!

J. S. B. vi.

Predigt über Matthäus 5,21-25a:

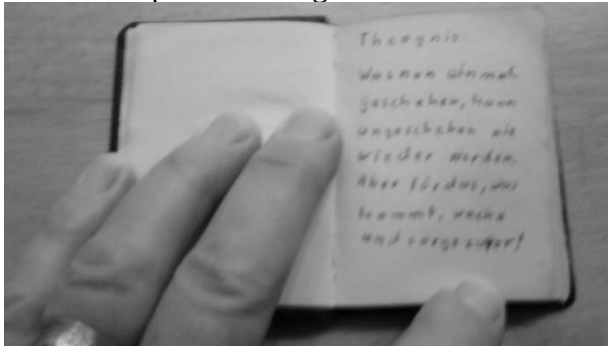
Es ist etwas Unangenehmes, liebe Gemeinde, an schreckliche Zeiten erinnert zu werden.

Es ist jetzt genau 81 Jahre und 38 Tage her, dass von Deutschland der zweite Weltkrieg ausging.

Auch wenn ich den II. Weltkrieg nicht miterlebt habe, kann ich mir gut vorstellen, dass man böse Zeiten am liebsten vergisst und verdrängt. Mit der Zeit werden sie dann ganz blass, die bösen Zeiten, fern und unwirklich.

1 2.Mose 20,13; 21,12

„Das ist schon so lange her, dass es schon gar nicht mehr wahr ist!“, pflegt man zu sagen. Ich habe erst gestern in meinem Bücherregal ein Büchlein wiederentdeckt, in das ich mit 16 Jahren einen Spruch hineingeschrieben habe:



Schon ca. 300 J. v. Chr. sagte Diogenes, ein griechischer Philosoph:

„Was nun einmal geschehen,
kann ungeschehen nie wieder werden.
Aber für das, was kommt,
wache und Sorge zuvor!“

Um für das, was kommt zuvor sorgen zu können, müssen wir die Geschichte kennen, müssen wir das Erinnern wachhalten, um gemachte Fehler nicht zu wiederholen. Aber das Wissen allein genügt nicht. Wir Christen haben die Chance im Gehorsam gegenüber unserem Herrn aktiv in der Welt, den Frieden Christi zu leben und zu bezeugen.

Uns mag die Bergpredigt unrealistisch und unausführbar erscheinen. Oder wir sagen: wir sind zu schwach und sündhaft, um die Anweisungen Jesu befolgen zu können.

Aber, liebe Gemeinde, es geht um unsere Einstellung und Haltung, um den **Willen** zur Umkehr, „zur Hingabe an Jesus“ – wie man diese Haltung beschreiben könnte.

Es gibt da keine Kompromisse: Entweder will ich Christ sein oder nicht, eine höchst persönliche Herzensentscheidung jedes Einzelnen.

Der Glaube an sich ist ja zunächst nichts Politisches, liebe Gemeinde, sondern nur eine persönliche Hingabe an die Liebe und den Frieden Gottes.

Doch **die Folge** dieses Glaubens ist eine hochpolitische Angelegenheit! („Politisch“ kommt von dem griechischen Wort Polis = Stadt / Gemeinwesen – das vielfältige Zusammenleben von Menschen an einem Ort)

Ich soll nun Gott mehr gehorchen als den Menschen!

Weil Gott mich angenommen und zuerst geliebt hat und mir seinen Frieden geschenkt hat, bin ich verantwortlich für die Liebe zu meinem Nächsten - und damit – nach meinen Möglichkeiten – für den Frieden.

Wir wissen, dass lange bevor ein Krieg ausbricht, er schon in den Gedanken und Herzen der Menschen begonnen hat.

Eigentlich **alle** Aktivitäten beginnen vorher in den Köpfen und Herzen Menschen.

Auch das haben wir aus dem 2. Weltkrieg gelernt: Jeder Mensch ist selber verantwortlich für das, was er tut, und darf sich nicht mehr hinter Befehlsgehorsam und Pflichterfüllung verstecken!

Wir Christen müssen uns fragen, was wir für den Frieden tun und was wir unterlassen bzw. hinnehmen - oder eben nicht hinnehmen können.

Obwohl wir uns „christliches Abendland“ nennen - und zwei schreckliche Kriege hinter uns haben (im vor 20 Jahren zu Ende gegangenen Jahrhundert), sind wir wieder bis unter die Zähne bewaffnet.

Wir sind zwar heute so *ernüchtert*, dass der Traum von dem heiligen, gerechten Krieg ausgeträumt ist (was ja leider die ewig gestrigen „Gotteskämpfer“ des IS noch nicht begriffen haben).

Der große Theologe und glaubwürdige Christ Karl Barth sagte dazu:

„Man vergisst es zwar immer wieder, aber man kann es heute wissen, dass es im Krieg, und zwar gerade in den von den großen Völkern und Völkergruppen geführten Kriegen, eigentlich und im Grunde um Kohle und Kali, um Erz, Öl und Gummi geht, um Absatzgebiete und Kommunikationswege, um sichere Grenzen und Einfluss-sphäre, als Basis für weitere Machtentfaltungen zu weiterer Machtgewinnung wirtschaftlicher Art geht“.

Mit hohem moralischen Impetus wird unsere Bundeswehr als Friedenssicherung beschrieben. Mit dem Mut, mit Waffen den Frieden fern der Heimat zu wahren oder herzustellen. Also mit „Militärcourage“, sind schon einige NATO-Soldaten ums Leben gekommen.

Auch Zivilcourage kann tödlich sein, wie wir leider immer wieder erleben müssen.

In jedem Fall ist unser christlichen Gewissen und unser Glaube gefragt: **Einem allgemeinen Weg-schauen** etwas entgegen zu setzen.

Mit christlichem Gewissen hinschauen, und: Zivilcourage an den Tag legen!

Könnte der wahre Motor für die militärische Aufrüstung nicht vielleicht der Kreislauf einer mächtigen Rüstungsindustrie, mit ihren vielen Unterlieferanten sein? Der die Rüstung jeweils auf den modernsten Stand der Technik bringen muss?

Und: wie können wir Christen von „Verteidigung“ reden, wenn dazu dieselben aggressiven Waffen verwendet werden müssen wie für einen Angriff? Und die Folgen der „Verteidigung“ nicht weniger fürchterlich sind als die Folgen eines Angriffs??

Wir können - Gott sei Dank! - davon ausgehen, dass die Regierungen der Industriestaaten den Frieden nicht leichtfertig verspielen wollen.

Aber kann das eine verlässliche Grundlage für uns Christen sein? (Wenn wir nur an die Unberechenbarkeit des letzten US-Präsidenten, und an ein paar andere Autokraten im Osten wie im Süden Amerikas denken?)

Wenn es je anders kommt als wir hoffen, wenn es je zu Kampfhandlungen kommt, dann werden wir ja **doch** alles tun, was wir mit der militärischen Apparatur gelernt haben.

Wie werden wir uns verhalten?

Müssen wir nicht von vornherein im Gehorsam gegen Gott den totalen Ungehorsam gegenüber allen menschlichen Befehlen ankündigen für den Fall, dass unsere Jungs und Mädchen im Kampf der Globalen Märkte als Kanonenfutter eingesetzt würden?

Für den kriminellen IS brauchen wir eine gute Internationale Polizei.

Aber, man sagt, die „Abschreckung“, die ihren eigentlichen Sinn nach dem Zusammenbruch des Kommunismus verloren hat, funktioniere nur, wenn der Gegner mit unserer rückhaltlosen Einsatzbereitschaft, mit der festen Entschlossenheit rechnet, dass wir zum Völkermord und Selbstmord bereit sind.

Aber nun lautet die Frage:

Wie können wir - in dieser Haltung demonstrativer Tötungsbereitschaft - glaubwürdige Zeugen und Boten Jesu Christi sein?

Es mag Gründe geben, dass Christen sich für den Dienst mit der Waffe entscheiden. Und kein Mensch soll einen anderen Menschen wegen seiner Entscheidung verurteilen.

Mein persönliches Gewissen lässt mich, auf Grund meiner Bibelkenntnis, zu der Frage kommen, ob es nicht an der Zeit wäre, dass Christen in allen Völkern, in Ost und West, in Nord und Süd zusammenstehen und sagen müssten:

„Ihr könnt mit uns machen, was ihr wollt: Wir lassen uns nicht mehr gegeneinander bewaffnen und gegenseitig abschlachten. - Wir machen nicht mehr mit beim ideologischen Welthader und in den Machtkämpfen der Mächtigen und ihrer Gier nach Profit.“

Christen haben keine Patent-Rezepte für alle Fragen und Nöte im Zusammenleben der Völker.

Aber sie haben einen Herrn, der ihnen seine Gegenwart zuspricht:

„Ich bin der Herr, dein Gott.“

Der Friede unter den Völkern beginnt in den Köpfen und Herzen der Einzelnen, also auch in unseren - wenn wir umdenken, umkehren und wieder mehr dem Herrn der Schöpfung (zu)trauen! – Und damit auch wieder mehr unserem Herzen trauen.

Wenn wir auf Gott hören, dürfen wir frei werden von der Angst um unser eigenes Leben und eine gesicherte Zukunft, auch gerade jetzt, in dieser neu angstbesetzten Zeit! Frei zum Vertrauen auf die Nähe Gottes, frei zu mehr Zivilcourage - bei aller notwendigen Vorsicht, allem notwendigen Abstand und aller notwendigen Hygiene, - frei zu einem einfältigen Dienst am Mitmenschen und zu einer schlichten Nachfolge Jesu!

Der Friede Gottes ist höher denn alle Vernunft, und er bewahre unsere Herzen und Sinne, in Christo Jesu. - So ist Versöhnung...

Amen .

EG 660,1-3: „Wie ein Fest nach langer Trauer....“

¹ Wie ein Fest nach langer Trauer, / wie ein Feuer in der Nacht, / ein offnes Tor in einer Mauer, / für die Sonne aufgemacht. / Wie ein Brief nach langem Schweigen, / wie ein unverhoffter Gruß, / wie ein Blatt an toten Zweigen, / ein »Ich-mag-dich-trotzdem-Kuss«.

Kehrvers: ||: So ist Versöhnung. / So muss der wahre Friede sein. / So ist Versöhnung. / So ist Vergeben und Verzeihn. :||

² Wie ein Regen in der Wüste, / frischer Tau auf dürrer Land, / Heimatklänge für Vermisste, / alte Feinde, Hand in Hand. / Wie ein Schlüssel im Gefängnis, / wie in Seenot »Land in Sicht« / wie ein Weg aus der Bedrängnis, / wie ein strahlendes Gesicht.

³ Wie ein Wort von toten Lippen, / wie ein Blick, der Hoffnung weckt, / wie ein Licht auf steilen Klippen, / wie ein Erdteil, neu entdeckt. / Wie der Frühling, wie der Morgen, / wie ein Lied, wie ein Gedicht, / wie das Leben, wie die Liebe, / wie Gott selbst, das wahre Licht.

Herr, lass die Zahl der Jünger groß werden unter uns und dein Wort wachsen, durch unsere Liebe zu dir und das daraus erwachsende Engagement für unsere Mitmenschen und für den Frieden.

Herr, erbarme dich.

Schärfe unseren Verstand, damit wir die Ursachen menschlichen Elends und menschlicher Gewalt richtig erkennen. Öffne unsere Augen und Ohren für die Sorgen der anderen. Gib uns ein Herz, das ihnen gegenüber nicht hart bleibt.

Herr, erbarme dich.

Herr, wir bitten dich für alle, die unter die Räuber und Rassisten unserer Zeit gefallen sind. Für die Verachteten und Verachteten, für die Süchtigen und Abhängigen, für die Schwachen und Ohnmächtigen, für die, deren Gutmütigkeit und Einfalt schamlos missbraucht wird. **Herr, erbarme dich.**

Herr, mache uns zu Menschen der Liebe und Güte. Dein Geist wecke in uns die Bereitschaft, unsere Lebenskraft auch denen zur Verfügung zu stellen, die uns brauchen. **Herr, erbarme dich.**

Herr, wir bitten auch, lass in unseren Köpfen Frieden wachsen und schütze uns vor Krankheit, Gewalt, Terror und Krieg. –
Und hab Erbarmen und befreie uns von der glo-

balen Bedrohung durch diese Pandemie.

Herr, erbarme dich.

Alles, was wir füreinander beten wollen, fassen wir in den Worten zusammen, die uns der Herr gelehrt hat: **Vaterunser...**

EG 655,1-4:

„Freunde, dass der Mandelzweig“

EG 348:

„Gott verspricht, ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein....“